

---

## Obituary

---



György Targonski, March, 1997

### György Targonski, 1928–1998

LUDWIG REICH

Am 10. Januar 1998 verstarb in München Prof. Dr. György Targonski. Geboren am 27. März 1928 in Budapest, aufgewachsen in Berlin und Budapest, studierte er seit 1947 Mathematik an der Universität seiner Heimatstadt und erhielt 1952 das Diplom. Der Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn war die Tätigkeit als Assistent und Lehrbeauftragter an der Technischen Hochschule Budapest. 1956 verließ er, wie viele seiner Landsleute, Ungarn und mußte daher zunächst seine wissenschaftliche Arbeit, an der er zäh festhielt, unter unsicheren Bedingungen und an wechselnden Orten fortsetzen. Nach Aufenthalt und Anstellungen, z.T. als Gast, in Zürich, Cambridge, London und Genf promovierte er 1963 in Cambridge als theoretischer Physiker. Physikalische Denkweisen blieben oft die Mo-

tivation seiner mathematischen Arbeit. Schließlich wurde seit 1963 die Fordham University in New York seine Wirkungsstätte, an der er 1966 zum Full Professor of Mathematics bestellt wurde. Freilich zog es ihn, der ein begeisterter Europäer in einem prinzipiellen Sinn war, nach Europa zurück und so folgte er 1974 einem Ruf als ordentlicher Professor der Angewandten Mathematik an die Universität Marburg. Diese war für ihn die Basis einer umfangreichen wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Iterationstheorie, wenngleich er sich als „Großstadtmensch“ in Marburg nie ganz zu Hause fühlte. In Marburg konnte er mehrere junge Leute (U. Burkart, R. Ferber, R. Graw, G. Mehring, S. Müllenbach, G. Riggert, J. Weitkämper) für Iterationstheorie begeistern, die bei ihm oder durch seine Vermittlung bei anderen Professoren über einschlägige Themen promovierten. Die politischen Veränderungen der Jahre 1989 und 1990 in seiner geliebten Heimat Ungarn erlebte er mit Freude. 1993 wurde er emeritiert, setzte aber seine Arbeit fort und pflegte weiterhin wissenschaftliche und persönliche Kontakte. Dies ist umso bemerkenswerter, als er, auch schon als aktiver Professor, immer wieder durch ernste Bedrohungen seiner Gesundheit und Beweglichkeit oft für längere Zeit in seiner Tätigkeit beeinträchtigt war. Gy. Targonski war mit der Informatikerin und Mathematikerin Frau Dr. Jolán Targonski verheiratet. Gy. Targonski bleibt uns als vornehmer, treuer, vielseitig gebildeter und sprachgewandter Mensch mit christlicher Lebens- und Weltsicht unvergessen.

Einem großen Kreis von Mathematikern ist Gy. Targonski bekannt als Autor der „Topics in Iteration Theory“ (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1981), der ersten Monographie über dieses Thema, und als Begründer der Tagungsreihe „European Conferences on Iteration Theory“, zu der es mehrere Vorläufertagungen gab. Iterationstheorie, wie er sie verstand, entsteht als Synthese von gewissen Aspekten der Theorie der dynamischen Systeme und von für diese relevanten Teilen der Theorie der Funktionalgleichungen (z.B. der Translationsgleichung, der Gleichung der iterativen Wurzeln, der Gleichungen von Abelschen und vom Schröderschen Typus etc.), sowie der Funktionalanalysis. Targonski war auf diese Thematik u.a. von der Operatorentheorie her gestoßen, die er in seiner Zeit als theoretischer Physiker gepflegt hat. Die Theorie der Substitutionsoperatoren hatte ihn zum sog. Einbettungsproblem (bei Selbstabbildungen einer Menge in einparametrische Gruppen) und zu Funktionalgleichungen geführt, die von französischen und deutschen Mathematikern (Bourlet, Koenigs, Schröder et al.) schon vor 1900 studiert worden waren (vgl. z.B. Targonskis Arbeit „Seminar on Functional Operators and Equations“, Lecture Notes in Mathematics, 33, Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1967). Besonderes Interesse hatte Targonski dem Problem der iterativen Wurzeln (der Gleichung von Babbage) von Selbstabbildungen einer Menge gewidmet und auf die Analyse der Orbits im Sinne von Kuratowski–Whyburn hingewiesen. Seine Ideen, zusammen mit früheren Resultaten von Isaacs und Lojasiewicz, konnte schließlich G. Riggert, eine Schülerin Targonskis, zu einer vollständigen Beschreibung der iterativen Wurzeln im genannten Fall ausbauen. Mehr analytisch orientiert sind Targonskis Beiträge zum Einbettungsproblem, und

die Ideen und Anregungen, die hier von ihm ausgingen, wie z.B. zu einem erneuten Studium der sog. Aczél–Jabotinskyschen Differential(-Funktional)gleichungen, der Prä-Schrödergleichungen, und die sog. Phantomiterierten. Die Zusammenhänge zwischen Substitutionsoperatoren, Iterationsgruppen und Funktionalanalysis hat er gemeinsam mit M. C. Zdun behandelt. Seine Rolle als unermüdlicher Anreger und Propagator wichtiger und aussichtsreicher Probleme (vgl. seine Arbeiten „New Directions and Open Problems in Iteration Theorie“, Berichte der math.-stat. Sektion, Forschungszentrum Graz, 229 (1984), und „Progress of iteration theory since 1981“, Aequationes Math. 50 (1995), 50–72) zeigte sich auch bei der Begründung und Koordinierung der Tagungsreihe „European Conferences on Iteration Theory (ECIT)“. Sein Ziel war es, Mathematiker verschiedener Schulen, z.B. die Vertreter der Theorie dynamischer Systeme, der Theorie chaotischer reeller Abbildungen (im Sinne von Sharkovsky), der Theorie der Funktionalgleichungen und jene der numerischen und computerunterstützten Untersuchungen rekursiver Systeme zusammenzuführen. Obwohl bis heute keine einheitliche Theorie zustande gekommen ist, waren diese Konferenzen für die Teilnehmer sehr fruchtbringend. Durch seine Kontakte zu Mathematikern in Barcelona, Graz, Innsbruck, Krakau, Mailand und Toulouse war Targonski für diese Aufgabe prädestiniert. Er nahm auch regelmäßig an den Internationalen Symposien über Funktionalgleichungen (ISFE) teil. Wir hoffen, daß die European Conferences on Iteration Theory im Geiste von Gy. Targonski weitergeführt werden. Die von ihm bearbeiteten Gebiete und Probleme dürften auch in Zukunft zu schönen Resultaten Anlaß geben.

Ludwig Reich  
Institut für Mathematik  
Universität Graz  
Heinrichstraße 36  
A-8010 Graz  
Österreich